

Eröffnungsrede Sommerstudententagung 2024

Neutal, Burgenland

Mag. Angelika Ritter-Grepl, Vorsitzende kfbö

Aus Quellen leben – Wandel gestalten – mutig in die Zukunft gehen

Der Sommer 2024 fordert uns durch Fluten, Überschwemmungen einerseits und große Hitze, Wassermangel und Dürre in der Bewältigung dieser Naturereignisse/Katastrophen sehr heraus. Diese Phänomene können auf einer übertragenen Ebene als Zeichen für die Spannungen und Herausforderungen einer Welt im Umbruch gedeutet werden. Die Kriege in Gaza, Ukraine und die Vergessenen in Afrika erinnern uns daran, dass wir Menschen sehr verletzlich sind, ausgeliefert und unsere Gestaltungsmacht begrenzt ist.

Trotzdem oder gerade deswegen kommen wir Frauen von der kfb aus ganz Österreich hier zusammen, um in diesen Spannungsbogen von täglichen Erfordernissen und allgemeiner Weltgestaltung einzugreifen. Dies geschieht aus der Zuversicht, in der christlichen Hoffnung, dass im anbrechenden Reich Gottes unser Beitrag wichtig ist.

Unser Motto der heurigen Studententagung:

„Aus Quellen leben – Wandel gestalten – mutig in die Zukunft gehen“ legt diese Absicht offen. Nun stellt sich die Frage, woher nehmen wir unsere Zuversicht, die Zukunft durch unser Handeln so zu gestalten, dass die Welt ein besserer Ort wird?

Unsere Zuversicht speist sich aus unserer Religion, denn sie ist die Quelle, aus der wir leben. In allen drei abrahamitischen Religionen wird Wasser als Quelle des Lebens beschrieben. In der Erzählung am Jakobsbrunnen im Gespräch zwischen Jesus und der Samariterin fungiert das lebendige Wasser, das wir als Getaufte aufnehmen, als eine Anleitung zur Lebensgestaltung in der Spur des Evangeliums und als Energiequelle, die von Jesus selbst ausgeht.

Schauen wir uns an, in welcher Tradition wir kfb Frauen, in den Spuren Christi unterwegs sind: Die kfb-Reise führte im Juli zu Hildegard von Bingen, die mit ihrer Schöpfungstheologie auf Maria, die Gottesgebärende als Mitschöpferin verweist. Hildegard dehnt den Begriff der Mitschöpferin auf die Zeuginnen der Auferstehung aus, denn diese sind am Aufbau der neu entstehenden Kirche wesentlich beteiligt.

In dieser Tradition der Verkündigung nach Ostern stehen die Frauen der kfb mit ihrem vielfältigen Engagement zur Mitgestaltung von Kirche und Gesellschaft. Dieser Einsatz verlangt nach Kraft und Ausdauer, denn er erntet leider immer wieder Widerstand.

Der Widerstand richtet sich dagegen, dass Frauen Gestaltungsmacht ausüben, weil dies mit tradierten Frauenbildern nicht übereinstimmt.

Den Vorfall in Linz mit der Köpfung der Figur der Gottesgebärerin verstehe ich als Aufforderung, in unseren Bemühungen zur geschlechtergerechten Kirchengestaltung nicht nachzulassen. Religion ist gesellschaftlich relevant, daraus erwächst für beide Seiten, Kirche und Gesellschaft eine Verantwortung. Es ist zu hinterfragen, inwieweit Religion frauenfeindliche Ideologien stützt. Das Geschehen rund um den geplanten Anschlag auf die Taylor-Swift-Konzerte macht sehr deutlich, dass Frauenfeindlichkeit soziale und religionspolitische Ursachen hat, denn die Opfer wären überwiegend Frauen und Mädchen gewesen.

Darum möchte ich an den Grundauftrag der Hl. Schrift erinnern, der an alle Menschen gerichtet ist, den aber Frauen immer wieder für sich entdecken und durchsetzen müssen.

Allen Menschen in ihrer Gottebenbildlichkeit kommt die Aufgabe zu, Gottes schöpferische Liebe und Fürsorge in der Welt zu vergegenwärtigen. Die Aussage, dass jeder Mensch, sei er weiblich oder männlich als Gottes Ebenbild und ihm ähnlich geschaffen ist, gehört zu den anthropologischen Spitzenaussagen der Heiligen Schrift. In dieser Feststellung der Gottebenbildlichkeit von uns Frauen liegt der Ausgangspunkt unseres Einsatzes und die Begründung, warum wir tun, was wir tun:

Der Antrieb der kfb-Frauen gründet im Glauben, dass das Reich Gottes auf Erden bereits angebrochen ist; und das Reich Gottes ist gekennzeichnet durch Gerechtigkeit, Frieden und Freude.

Die Basis von uns kfb-Frauen ist die persönliche Gottesbeziehung, aus der heraus unser gemeinsames Engagement der Weltgestaltung erwächst. In dieser Sommerstudentagung werden wir zu unseren spirituellen und persönlichen Quellen gehen, unseren Glauben vertiefen, damit wir daraus unsere Wirksamkeit in Kirche und Gesellschaft stärken und dadurch bekräftigen, was im Römerbrief steht:

Nicht Essen und Trinken machen Gottes Welt aus, sondern Gerechtigkeit, Frieden und Freude – bewirkt durch die heilige Geisteskraft (Römer 14,17 nach der Bibel in gerechter Sprache).

